

Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933: Auf Grund meiner Dienstzeit in Ostpreussen möchte ich zu dieser Frage und zu der weit verbreiteten Redensart über die starke Weigung der jüngeren Offiziere zum Nationalsozialismus, wie folgt Stellung nehmen: Auf Grund der besonderen Lage Ostpreussens wurde dort jede politische Entwicklung begrüsst worden, die eine Änderung dieser Lage in absehbarer Zeit versprach. Die Lage hatte in Ostpreussen zu einer gewissen Selbstständigkeit des Landes geführt, sodass man dort die Redensart gebrauchte: "Wir fahren morgen nach Deutschland". In der Bevölkerung bestand ein enger Zusammenhalt in der Bedrohung mit Völlengefahr, Erinnerung an den Russeneinfall 1914). Von früher Jugend an wuchsen wir mit dem klaren preussischen Gedanken heran und zwar nicht nur der Adel, sondern auch das Beamtentum, in sauberer und streng nationaler Haltung. Wir wären jedem gerne zum Opfer gefallen, der uns eine Aussicht auf eine Änderung unserer Lage geboten hätte, auch einem Brünning. Selbst eine russische Lösung nach Master 1812, die Deutschland von Osten her befreit hätte, wäre akzeptiert worden. Eine starke Bedeutung hatte der Stahlhelm (Prinz Wilhelm von Preussen) und die Bandische Jugend. Eine grössere Rolle spielten ferner der Wehrkreispfarrer Müller und der Adj. von IRI IR 1, Felix Steiner, sowie der Adj. von AR 1, Wittje, beides spätere SS-Führer. Man kann auch nicht leugnen, dass Gauleiter Koch damals aus der SA ein durchaus diszipliniertes, sauberes Unternehmen machte. Die Polizei galt damals nicht als gesellschaftsfähig. Stahlhelm und HJ waren tatkräftige Helfer bei unseren Massnahmen für den Aufbau einer Reserve-Armee in Ostpreussen. Reichenau war uns als Hitler ergebener Offizier bekannt. Dies alles sind nur Einzelpersonen als Beispiele für die Gesamttenenz, die in Hitler die politische Macht zu sehen begann, die allein eine Änderung der Lage Ostpreussens herbeiführen konnte. Die ländlichen Reitervereine der Bauern waren ein Beispiel für die ewige nationale Haltung und für die starke Traditionsbindung und -pflege.

(um 6 Uhr früh)

Als ich nach einer Bierreise am 28. Januar 1933 den Prinzen Wilhelm im Auto gegen eine Laterne fuhr, wäre aus dem Kesseltreiben gegen mich beinahe ein 2. "Seecktfall" geworden. Ich erhielt 5 Tage Stubenarrest mit dem Hinweis, dass dies nur deshalb erfolge, weil ich den künftigen König von Preussen beinahe zu Tode gebracht hätte. So war damals die Stimmung in Ostpreussen. Dabei spielte der Name Hindenburg als Nationalheld und ostpreussischer Lokalheld eine besondere Rolle. Jede von Hindenburg unterschriebene politische Lösung galt als "die" Lösung. 3 Stunden nach dem ich mich zum Antritt meiner Strafe gemeldet und die erwähnte Begründung erfahren hatte, kam die Nachricht, dass Hitler Reichskanzler geworden sei. Ich zerschmiss ein Sektglas mit der Bemerkung "es ist Sch... mit dem König von Preussen". 5 Tage später, nach Beendigung meines Arrests, fand sich Prinz Wilhelm bei mir ein und war sich völlig klar darüber, dass an eine Restauration nicht mehr zu denken war.

Vor 1933 war in Ostpreussen der Aufbau von 3 Reservedivisionen mit Rekruten personell vollständig und teilweise auch ausbildungsmässig durchgeführt. Der 30. Januar brachte zunächst keine wesentliche Verstärkung der bereits eingeleiteten Massnahmen, die in ruhiger Weise vollendet wurden.

Zur Lage in Ostpreussen vor 1933 möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Besuche Hitlers bei Pfarrer Müller uns die Gewissheit gaben, dass die kirchlichen und kulturellen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden würden. Auch die Frage Danzig spielte für uns eine grosse Rolle. Ostpreussen war 1933 noch auf der sozialen Stufe, die Deutschland mit einem starken hierarchischen Ordnungsprinzip und ohne industrielle Arbeiterschaft in den Jahren 1848-1871 inne hatte. Eine wesentliche Arbeitslosigkeit gab es nicht, aber starke Landflucht. Die Remilitarisierung wirkte dieser entgegen. Es gab keine nennenswerten ostpreussischen Kreise und Gruppen irgend einer Art, die sich massgeblich gegen den NS gestellt hätten.

Für ihn war der Verteidigungsgedanke nie etwas Vollgültiges, daher war er z.B. vor dem Juni 1941 nicht voll gegen den Krieg mit Russland. Grundlegend für das Misslingen des Luftverteidigungsprogramms waren die politischen Angriffshandlungen Hitlers. Tatsächlich ist alles für die Luftverteidigung ~~Hätige~~ durchgearbeitet und vorgelegt worden, konnte aber nicht durchgesetzt und verwirklicht werden. Das gilt für Jäger und Flak. Trotz des Ostfeldzuges, dessen politische Notwendigkeit in diesem Zusammenhang hier nicht zur Debatte steht, wäre die Zertrümmerung Deutschland vermeidbar gewesen. Hierfür sind klare Beweise vorhanden, die ich erbringen kann.

Die innerpolitischen Machtgruppen in Deutschland zu Kriegsende:

Ab 1943 hatten sich bis Kriegsende folgende 3 innerpolitischen Machtgruppen in Deutschland herausgebildet:

a) Hitler/Goebbels. - b) SS/Luftwaffe. - c) OKH.

Zu a): Die politische Führung mit den Machtmitteln in ihrer Hand hatte die klare Erkenntnis, dass nur das Durchhalten die Situation politisch verbessern könne, da jede deutsche Machtstellung durchgekämpft werden musste. Sie forderte daher dieses Durchhalten und wurde nachweislich umspielt und betrogen (die 20. Juli-~~xxx xxxxx~~-gruppe vor diesem Datum). *„Junker, Bürger“*

Zu b): Himmler mit dem ich viel zu tun hatte und von dem ich durch d'Aquien viel hörte, spielte den cunctator. Er kannte die Machtgruppierungen und war entschlossen, sich auf die Seite des Siegers zu schlagen, um diesen dann mit seinen eigenen Machtmitteln auszuschalten und selbst die Führung zu übernehmen. Massgebend hierfür waren Wodarg und andere. Durch den Ausgang des 20. Juli war ihm jede Möglichkeit verbaut, gegen Hitler vorzugehen. Ich hörte von ihm persönlich die Äusserung „Lassen Sie diesen Krieg uns gewinnen und wir werden mit der braunen Pest aufräumen“. Hierüber missten auch Wodarg, Schellenberg und Roeder Bescheid wissen, wozu letzterer der Verbindungsmann RLM-SS war. Die Luftwaffe war der einzige Wehrmachtteil, der durch die Person seines OB parteipolitisch gebunden war. Sie kannte bewusst keine andere Tradition, wie die Kampf- und Angriffstradition des 1. Weltkrieges. Sie hatte den verhältnismässig grössten Anteil an reaktivierten Offizieren und Nichtfachleuten und daher an Männern mit starker persönlicher Parteibindung. Als neuer Wehrmachtteil war sie gezwungen, sich bewusst von den traditionellen Heeres- und Marineauffassungen abzusetzen. Sie konnte sich gegenüber der dominierenden Stellung des Heeres nur mit der parteipolitischen Rückendeckung halten, umsomehr, als sie seit Herbst 1940 eigentlich nurmehr eine Heeres-Unterstützungswaffe war. Die Luftwaffe war andererseits in Form der Reichsverteidigung (eine Reichsluftwaffe als solche gab es nicht mehr) die einzige aktive kampfkraftige und einsatzfähige Truppe in der Heimat, die noch dazu auf die Grosstädte konzentriert war. Sie war somit nicht nur der gegebene Rückhalt für jede Sammlung gegen den äusseren Feind, sondern auch das einzige Machtmittel gegen Aufstände. Flak- und Luftnachrichtentruppe zählten in der Heimat allein etwa 800 000 Mann. Sie war die einzige Truppe, der gegenüber sich die SS sehr vorsichtig und zurückhaltend verhielt. Begreiflich sind daher die Versuche Himmlers, die Luftwaffe unbedingt auf seine Seite zu bekommen.

Zu c): Das OKH als die kriegführende Organisation gegen den Hauptfeind, erkannte die militärische Unmöglichkeit, in der bisherigen Form weiterzumachen. Es setzte alles daran, einen Stopp zu erzwingen, ~~ausserdem~~ und zwar aus durchaus edlen Motiven. Im OKH hatte das Preussentum seine Stellung verloren, obwohl es von Preussen durchgesetzt war. Die Kreise um den 20. Juli waren keine Preussen. Das Preussentum stirbt eher, als dass es einen 20. Juli macht. Zum 20. Juli gehörten Reste der süd- und westdeutschen Oberschicht aus Politik und Wirtschaft und kirchliche Kreise mit stärkerem Akzent auf dem katholischen Teil. Man dachte gegebenenfalls gesamtdeutsch im grösseren Reichssinn, aber nicht ~~mit~~ preussisch.

An das Deutsche Institut
für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit

in München
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner
Unterredung mit Dr. Frhr. von Sieglar und erteile mein Einverständnis,
dass das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Publikationen von
meinen Ausserungen ggf. unter Namensnennung Gebrauch macht, bzw. sie ver-
öffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Ascheberg, den. 7.2.57

Nicolaus-Kunze

*Ich bin bereit weitere und eingehendere Ausarbeitungen
herzustellen. o. K. Kunze*

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Entwurf

28-165-1
4.2.1952

Herrn Oberstleutnant a.D.

Victor von U n r u h

Ascheberg / Holstein

Plönerchaussee 7 a

7/52

Sie/bö

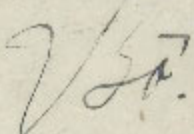
rg 4/2/52 4
vS

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant!

Anliegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften der mit Dr. Frhr. v. Siegler gehaltenen Unterredung mit der Bitte zu übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.

Hochachtungsvollst!

I.A.


(Böhm) VA.

00006

Dubletten
(Durchschriften)

105.

25-165-2

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Freiherr von Siegler

Bielefeld, den 31. Dez, 1951

RS-165-8

Niederschrift der Unterredung des Herrn Oberstleutnant i.G. (die Ernennung zum Oberst wurde im Mai 1945 nur mehr mündlich mitgeteilt) Victor von Unruh, geb. am 16. April 1907, wohnhaft Ascheberg in Holstein, Flönerchaussee 7a, durchgeführt am 17. Dezember 1951 mit Dr. Frhr. von Siegler im Auftrage des Deutschen Instituts für Zeitgeschichte, München.

Zur Person: Mein Urgrossvater gehörte zu den liberalen Parteikreisen, die unter Kaiser Friedrich III. zur Macht gekommen waren, mein Vater war Prof. der Technischen Hochschule in Charlottenburg und starb 1922. Ich trat 1924 beim Artillerieregiment 1 in Königsberg in die Reichswehr ein und wurde im Februar 1928 Leutnant. Im Jahre 1930 kam ich zur mot.-Flak und machte nebenbei eine Beobachterausbildung als Flieger mit. Bis Ende September 1933 diente ich in Königsberg und bis Ende September 1935 in Dresden. Anschliessend war ich bis April 1938 Batteriechef bei der Flak in Ludwigsburg. Ich kam sodann zur Ausbildungsabteilung des Generalstabs nach Berlin und machte in Gatow den Lehrgang der Kriegsakademie. Es folgte meine Versetzung als Ia zur Flak-Division Hamburg (Luftverteidigungskommando) und im Herbst 1939 ein Kommando zum Kampfgeschwader 4 zwecks fliegerischer Ausbildung. Anfang 1940 absolvierte ich den 3. Lehrgang der Kriegsakademie und kam Mai 1940 bis zur Organisationsabteilung (2. Abt.) des Generalstabs in Berlin. Von Mai 1940 bis Ende September 1940 war ich dem OQu der Luftflotte 3 zugewiesen (zur Zeit der Tagesangriffe auf England). Von Oktober 1940 bis August 1941 war ich Ia Flak beim Luftgau XI Hamburg. Es folgte meine Versetzung zum Luftgau Nordfinland als Ia ~~Wodarg~~ (1 Vierteljahr als stellv. Chef). Zwischendurch war ich Abteilungskommandeur des Flak-Lehrregiments bei Tannrog. Im Januar 1943 wurde ich Ia der 18. Flak-Division bei Wjasma und Flak-Führer beim Panzer-AOK 3 bei den Entsatzversuchen für Nowel. Von November 1943 wurde ich Leiter der Unterabteilung Luftwesen beim IO des Generalstabs der Lw. (Oberst i.G. Wodarg) mit dem Aufgabenbereich: politische Angelegenheiten, Abwehr, Presse und Propaganda. Zeitweise vertrat ich Wodarg. Von April bis Mai 1944 untersuchte im Auftrage von Jodl, mit Himmler und Göring die Gründe des durch Presse und Propaganda verursachten Landesverrats. Meine hierüber verfasste Denkschrift war wohl die Veranlassung, dass ich im Mai 1944 zum Chef der Zensur-Abteilung beim OKW im Rahmen der Abteilung für Wehrmacht-Propaganda (General von Wedel) und des Propagandamin. ernannt wurde. Diese Funktion übte ich bis Anfang April 1945 aus. Als damals OKW General von Wedel beurlaubt wurde, wurde ich sein Nachfolger als Chef WPr in Berlin und gleichzeitig Vertreter von OKW bei Giebbels. Am 22. April 1945 verlegte ich von Berlin nach Plön, den Sitz von OKW und Böhitz. Ich war Chef WPr bei Böhitz und meldete an den inzwischen zum Nachfolger von General von Wedel ernannten Standartenführer d'Alquen, der in Berchtesgaden sass, ~~Wodarg~~ solange, als Verbindung bestand. Am 8. Mai hatte ich eine einstündige Unterredung mit Keitel unter vier Augen, die die Umorganisation des OKW in eine Friedens- und Tarnform zum Ziele hatte. Nach Ansicht Keitels sollte mit dieser Umorganisation des OKW den englischen Forderungen entsprochen werden, wie man sie aus den vorangegangenen Kapitulationsverhandlungen herausgehört zu haben glaubte. Im Rahmen dieser Neuorganisation übernahm ich die direkt Jodl unterstellte Informationsgruppe. Mit Jodl wurde ich am 23. Mai 1945 nach Belgien in die Gefangenschaft überführt. Von Januar 1947 bis Juli 1949 arbeitete ich für das Hauptquartier der Rheinarmee beim militärischen Nachrichtendienst für die Sowjetzone und war ein weiteres Vierteljahr bei den Amerikanern tätig. Im Jahre 1950 versuchte ich eine wehrpolitische Gesellschaft anzuziehen, trat ~~ab~~ von diesem Versuch jedoch wieder zurück. Auf Grund einer Umfrage bei über 100 Offizieren arbeitete ich eine Denkschrift über den deutschen Wehrbeitrag und eine künftige europäische Armee bis ins Detail aus, die an die franz. Regierung und de Gaulle geleitet wurde.

00001

Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933: Auf Grund meiner Dienstzeit in Ostpreussen möchte ich zu dieser Frage und zu der weit verbreiteten Redensart über die starke Neigung der jüngeren Offiziere zum Nationalsozialismus wie folgt Stellung nehmen: Auf Grund der besonderen Lage Ostpreussens würde dort jede politische Entwicklung begrüsst werden, die eine Änderung dieser Lage in absehbarer Zeit verapragt. Die Lage hatte in Ostpreussen zu einer gewissen Selbstständigkeit des Landes geführt, sodass man dort die Redensart gebrauchte: "Wir fahren morgen nach Deutschland". In der Bevölkerung bestand ein enger Zusammenhalt (z. durch die Bedrohung der Polengefahr, Erinnerung an den Russeneinfall 1914). Von früher Jugend an wuchsen wir mit den klaren preussischen Gedanken heran und zwar nicht nur der Adel, sondern auch das Beamtentum, in sauberer und streng nationaler Haltung. Wir wären jedem Gerne zum Opfer gefallen, der uns eine Aussicht auf eine Änderung unserer Lage geboten hätte, auch einem Brünning. Selbst eine russische Lösung nach Muster 1812, die Deutschland von Osten her befreit hätte, wäre akzeptiert worden. Eine starke Bedeutung hatte der Stahlhelm (Prinz Wilhelm von Preussen) und die Bändische Jugend. Eine grössere Rolle spielten ferner der Wehrkreispfarrer Müller und der Adj. von IR 1, Felix Steiner, sowie der Adj. von AR 1, Wittje, beides spätere SS-Führer. Man kann auch nicht leugnen, dass Gauleiter Koch damals aus der SA ein durchaus diszipliniertes, sauberes Unternehmen machte. Die Polizei galt damals nicht als gesellschaftsfähig. Stahlhelm und HJ waren tatkräftige Helfer bei unseren Massnahmen für den Aufbau einer Reserve-Armee in Ostpreussen. Reichmann war uns als Hitler ergebener Offizier bekannt. Dies alles sind nur Einzelpersonen als Beispiele für die Gesamttenenz, die in Hitler die politische Macht zu sehen begann, die allein eine Änderung der Lage Ostpreussens herbeiführen konnte. Die ländlichen Reitervereine der Bauern waren ein Beispiel für die ewige nationale Haltung und für die starke Traditionsbindung und -pflege.

Am 6. Uhr früh
Als ich nach einer Bierreise am 27. Januar 1933 den Prinzen Wilhelm im Auto gegen eine Laterne fuhr, wäre aus dem Kesselreiben gegen mich beinahe ein 2. "Seecktfall" geworden. Ich erhielt 5 Tage Stubenarrest mit dem Hinweis, dass dies nur deshalb erfolge, weil ich den künftigen König von Preussen beinahe zu Tode gebracht hätte. So war damals die Stimmung in Ostpreussen. Dabei spielte der Name Hindenburg als Nationalheld und ostpreussischer Lokalheld eine besondere Rolle. Jede von Hindenburg unterschriebene politische Lösung galt als "die" Lösung. 3 Stunden nach dem ich zum Antritt meiner Strafe gemeldet und die erwähnte Begründung erfahren hatte, kam die Nachricht, dass Hitler Reichskanzler geworden sei. Ich zerschmiss ein Sektglas mit der Bemerkung "es ist Sch... mit dem König von Preussen". 5 Tage später, nach Beendigung meines Arrests, fand sich Prinz Wilhelm bei mir ein und war sich völlig klar darüber, dass an eine Restauration nicht mehr zu denken war.

Vor 1933 war in Ostpreussen der Aufbau von 3 Reservedivisionen mit Rekruten personell vollständig und teilweise auch ausbildungsmässig durchgeführt. Der 30. Januar brachte zunächst keine wesentliche Verstärkung der bereits eingeleiteten Massnahmen, die in ruhiger Weise vollendet wurden.

Zur Lage in Ostpreussen vor 1933 möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Besuche Hitlers bei Pfarrer Müller uns die Gewissheit gaben, dass die kirchlichen und kulturellen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden würden. Auch die Frage Danzig spielte für uns eine grosse Rolle. Ostpreussen war 1933 noch auf der sozialen Stufe, die Deutschland mit einem starken hierarchischen Ordnungsprinzip und ohne industrielle Arbeiterschaft in den Jahren 1848-1871 inne hatte. Eine wesentliche Arbeitslosigkeit gab es nicht, aber starke Landflucht. Die Remilitarisierung wirkte dieser entgegen. Es gab keine nennenswerten ostpreussischen Kreise und Gruppen irgend einer Art, die sich massgeblich gegen den NS gestellt hätten.

Die sozialen Tendenzen der NSDAP, die in allen politischen Unterhaltungen, besonders in Ostpreussen, stark diskutiert wurden, wurden aus dem Unterbewusstsein heraus betrachtet, dass Deutschland 1918 zwar eine Verschiebung der Gewalten, aber keine Lösung des sozialen Problems erlebt hatte. Man begrüßte daher die Tendenzen der Partei. Die Auswüchse von SA und SS wurden als bedauerliche Entgleisungen betrachtet, die ~~xxxx~~ die Partei durch den ihr innewohnenden Geist schon überwinden werde. In Ostpreussen hörte ich erstmals den Ausspruch: Hitler ist der neue Messias. Die erhoffte Verstärkung der Reichswehr wurde von dieser im Sinne von Fritsch absolut nur als Sicherung gegen einen Krieg angesehen, denn im Offizierskorps herrschte die unbedingte Überzeugung von der ungeheuren Gefahr jeder Kriegssituation. Die Frage der Älteren und jüngeren Generation bei der Reichswehr kann nur von dem Standpunkt: „Aktivisten und Pessimisten“ aus, auch im Hinblick auf den NS, beurteilt werden.

Die Lage nach 1933: Ritz

Die allmählich auftretenden Bedenken auf militärischer Seite richteten sich zunächst ausschliesslich gegen den Galoppausbau der Wehrmacht. Die Lage wurde infolge der laufenden Herabsetzung der Ausbildungsqualität für die Ausbilder immer schwieriger. Wir fürchteten eine Vermassung auf Kosten der Leistung. Ich persönlich verlobte mich damals und fand in Westfalen, wo meine Schwiegereltern lebten, kein Verständnis für die Lage Ostpreussens.

Die Persönlichkeit Hitlers:

Hitler war ohne Frage eine geniale Persönlichkeit mit ungeheurer starker Begabung für Massenpsychologie und einer vielleicht noch grösseren für die psychoanalytische Behandlung des Einzelnen. Er suchte sich für seine Umgebung ~~immer~~ ^{immer} möglich Personen aus, die ihm selbst wie einem Hypnotiseur verfielen, die aber auch in der Lage waren, Hitler und die Massen von sich aus zu beeinflussen. Die besten Beispiele sind Goebbels und Göring. Letzterer hatte im Grunde eine schlechte Sprachführung und viel Abstossendes, aber trotzdem eine grosse Massenpsychologische Wirkung. Hitler als Gesamtproblem muss von diesem psychologischen Gesichtspunkt aus beurteilt werden und vom deutschen Idealmenschen aus, der handeln und nicht verhandeln soll. Er behielt gegen den Ratschlag erster Fachleute zehnmal recht, vom Austritt aus dem Völkerbund angefangen. Einem Genie, das einmal Pech hat, wird Pech werzihen. Tatsächlich hat das deutsche Volk bis zum entgültigen Zusammenbruch zusammengehalten und zwar auf Grund durchaus freiwilliger Disziplin. Der Zusammenbruch ist nicht aus den Fehlern Hitlers, der Partei, einzelner Personen und Regierungen entstanden, sondern nur aus der Zerrüttung Deutschlands, die sich aus folgenden Umständen ergab: a) Die Reformation. - b) Das Versagen des nationalen Gedankens spätestens seit der französischen Revolution. - c) Die Zerschlagung der deutschen Oberschicht in den Jahren 1871-1923 (Neureiche). Der Zusammenbruch von 1918 war eine geschichtlich nötige Entwicklung, die andere Völker ¹⁰⁰⁻³⁰⁰ Jahre durchgemacht haben. Dies hat die Generation von 1918 nicht erkannt. Der Fall Fritsch war z. B. nur möglich, weil die Oberschicht ausschliesslich in ihren alten Ehrbegräben lebte und es nicht verstand, dass man mit dem Florett nicht gegen Boxer aufkommt. Deutschland, das zu spät kam, erlebte durch Hitler einen nationalen Auftrieb mit klaren europäischen Tendenzen. Da keine aktionsfähige, selbstständig handelnde Oberschicht vorhanden war, musste der Auftrieb scheitern.

Das Luftverteidigungsprogramm:

Der Eindruck des Namens von Göring war für den Aufbau der Luftwaffe massgebend. Ohne Göring wäre ein solches Werk nicht zu schaffen gewesen. Göring stammte zwar aus Bayern, war aber (Vater Kolonialbeamter!) unter internationalen Einflüssen erzogen worden. Er war ein Mann ohne Bindungen ausser der an ganz grosse Verhältnisse. Er war als Soldat ein „Preusse, der dem Grundsatz huldigte“ der Angriff ist die beste Verteidigung“, wie er es im preussischen (trotz Baden) Kadettenkorps gelernt hatte. Ihm

Für ihn war der Verteidigungsgedanke nie etwas Vollgültiges, daher war er z.B. vor dem Juni 1941 nicht voll gegen den Krieg mit Russland. Grundlegend für das Misslingen des Luftverteidigungsprogramms waren die politischen Angriffshandlungen Hitlers. Tatsächlich ist alles für die Luftverteidigung nötig durchgearbeitet und vorgelegt worden, konnte aber nicht durchgesetzt und verwirklicht werden. Das gilt für Jäger und Flak. Trotz des Ostfeldzuges, dessen politische Notwendigkeit in diesem Zusammenhang hier nicht zur Debatte steht, wäre die Zertrümmerung Deutschland vermeidbar gewesen. Hierfür sind klare Beweise vorhanden, die ich erbringen kann.

Die innerpolitischen Machtgruppen im Deutschland zu Kriegsende:
Ab 1943 hatten sich bis Kriegsende folgende 3 innerpolitischen Machtgruppen in Deutschland herausgebildet:

- a)
- a) Hitler/Goebbels.-b) SS/Luftwaffe.-c) OKH.
- Zu a): Die politische Führung mit den Machtmitteln in ihrer Hand hatte die klare Erkenntnis, dass nur das Durchhalten die Situation politisch verbessern könne, da jede deutsche Machtstellung durchgekämpft werden musste. Sie forderte daher dieses Durchhalten und wurde nachweislich unspielt und betrogen (das 20. Juli- und ~~xxxxxx~~-Gruppe vor diesem Datum).
- Zu b): Himmler mit dem ich viel zu tun hatte und von dem ich durch d'Aquien viel hörte, spielte den cunctator. Er kannte die Machtgruppen und war entschlossen, sich auf die Seite des Siegers zu schlagen, um diesen dann mit seinen eigenen Machtmitteln auszuschalten und selbst die Führung zu übernehmen. Massgebend hierfür waren Wodarg und andere. Durch den Ausgang des 20. Juli war ihm jede Möglichkeit verbaut, gegen Hitler vorzugehen. Ich hörte von ihm persönlich die Äusserung, "lassen Sie diesen Krieg uns gewinnen und wir werden mit der braunen Pest aufräumen". Hierüber mussten auch Wodarg, Schellenberg und Roeder Bescheid wissen, welch Letzterer der Verbindungsmann ~~HEM-SS~~ war. Die Luftwaffe war der einzige Wehrmachtteil, der durch die Person seines OB parteipolitisch gebunden war. Sie kannte bewusst keine andere Tradition, wie die Kampf- und Angriffstradition des 1. Weltkrieges. Sie hatte den verhältnismässig grössten Anteil an reaktivierten Offizieren und Nichtfachleuten und daher an Männern mit starker persönlicher Parteibindung. Als neuer Wehrmachtteil war sie gezwungen, sich bewusst von den traditionellen Heeres- und Marineauffassungen abzusetzen. Sie konnte sich gegenüber der dominierenden Stellung des Heeres nur mit der parteipolitischen Rückendeckung halten, umso mehr, als sie seit Herbst 1943 eigentlich nurmehr eine Heeres-Unterstützungswaffe war. Die Luftwaffe war andererseits in Form der Reichsverteidigung (eine Reichsluftwaffe als solche gab es nicht mehr) die einzige aktive kampfkraftige und einsatzfähige Truppe in der Heimat, die noch dazu auf die Grosstädte konzentriert war. Sie war somit nicht nur der gegebene Rückhalt für jede Sammlung gegen den äusseren Feind, sondern auch das einzige Machtmittel gegen Aufstände. Flak- und Luftnachrichtentruppe zählten in der Heimat allein etwa 800 000 Mann. Sie war die einzige Truppe, der gegenüber sich die SS sehr vorsichtig und zurückhaltend verhielt. Begreiflich sind daher die Versuche Himmlers, die Luftwaffe unbedingt auf seine Seite zu bekommen.
- Zu c): Das OKH als die kriegsführende Organisation gegen den Hauptfeind, erkannte die militärische Unmöglichkeit, in der bisherigen Form weiterzumachen. Es setzte alles daran, einen Stopp zu erzwingen, ~~xxxxxxxx~~ und zwar aus durchaus edlen Motiven. Im OKH hatte das Preussentum seine Stellung verloren, obwohl es von Preussen durchgesetzt war. Die Kreise um den 20. Juli waren keine Preussen. Das Preussentum stirbt eher, als dass es einen 20. Juli macht. Zum 20. Juli gehörten Reste der süd- und westdeutschen Oberschicht aus Politik und Wirtschaft und kirchliche Kreise mit stärkerem Akzent auf dem katholischen Teil. Man dachte gegebenenfalls gesamtdeutsch im grösseren Reichssinn, aber nicht ~~xxxx~~ preussisch.

An das Deutsche Institut
für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit

in München
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner
Unterredung mit Dr. Ehrh. von Siegler und erteile mein Einverständnis,
dass das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Publikationen von
meinen Äußerungen ggf. unter Namensnennung Gebrauch macht, bzw. sie ver-
öffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Ascheberg, den.....

00005

Institut für Zeitgeschichte

Wiegler

Dr. Freiherr von Siegler

Bielefeld, den 31. Dez. 1951

Handwritten: 25-165-A
Niederschrift der Unterredung des Herrn Oberstleutnant i.G. (die Ernennung zum Oberst wurde im Mai 1945 nur mehr mündlich mitgeteilt) Victor von Unruh, geb. am 16. April 1907, wohnhaft Ascheberg in Holstein, Plänerchaussee 7a, durch geführt am 17. Dezember 1951 mit Dr. Fhr. von Siegler im Auftrage des Deutschen Instituts für Zeitgeschichte, München.

Zur Person: Mein Urgrossvater gehörte zu den liberalen Parteikreisen, die unter Kaiser Friedrich III. zur Macht gekommen wären, mein Vater war Prof. der Technischen Hochschule in Charlottenburg und starb 1922. Ich trat 1924 beim Artillerieregiment 1 in Königsberg in die Reichswehr ein und wurde im Februar 1928 Leutnant. Im Jahre 1930 kam ich zur mot.-Flak und machte nebenbei eine Beobachterausbildung als Flieger mit. Bis Ende September 1933 diente ich in Königsberg und bis Ende September 1935 in Dresden. Anschliessend war ich bis April 1938 Batteriechef bei der Flak in Ludwigsburg. Ich kam sodann zur Ausbildungsabteilung des Generalstabs nach Berlin und machte in Getow den Lehrgang der Kriegsakademie. Es folgte meine Versetzung als Ia zur Flak-Division Hamburg (Luftverteidigungskommando) und im Herbst 1939 ein Kommando zum Kampfgeschwader 4 zwecks fliegerischer Ausbildung. Anfang 1940 absolvierte ich den 3. Lehrgang der Kriegsakademie und kam Mai 1940 bis zur Organisationsabteilung (2. Abt.) des Generalstabs in Berlin. Von Mai 1940 bis Ende September 1940 war ich dem OQu der Luftflotte 3 zugeteilt (zur Zeit der Tagesangriffe auf England). Von Oktober 1940 bis August 1941 war ich Ia Flak beim Luftgau XI Hamburg. Es folgte meine Versetzung zum Luftgau Nordfinnland als Ia ~~und~~ (Vierteljahr als stellv. Chef. Zwischen durch war ich Abteilungskommandeur des Flak-Lehrregiments bei Tsanrog. Im Januar 1943 wurde ich Ia der 18. Flak-Division bei Wjasmann und Flak-Führer beim Panzer-ADK 3 bei den Einsatzversuchen für Hewel. *Im* November 1943 wurde ich Leiter der Unterabteilung Luftwesen beim Io des Generalstabs der Lw. (Oberst i.G. Wodarg) mit dem Aufgabenbereich: politische Angelegenheiten, Abwehr, Presse und Propaganda. Zeitweise vertrat ich Wodarg. Von April bis Mai 1944 untersuchte im Auftrage von Jodl, mit Himmler und Göring die Gründe des durch Presse und Propaganda verursachten Landesverrats. Meine hierüber verfasste Denkschrift war wohl die Veranlassung, dass ich im Mai 1944 zum Chef der Zensur-Abteilung beim OKW im Rahmen der Abteilung für Wehrmacht-Propaganda (General von Wedel) und des Propagandamin. ernannt wurde. Diese Funktion übte ich bis Anfang April 1945 aus. Als damals ~~der~~ General von Wedel beurlaubt wurde, wurde ich sein Nachfolger als Chef WPr in Berlin und gleichzeitig Vertreter von OKW bei Göbbels. Am 22. April 1945 verlegte ich von Berlin nach Plön, dem Sitz von OKW und Döhitz. Ich war Chef WPr bei Döhitz und meldete an den inzwischen zum Nachfolger von General von Wedel ernannten Ständartenführer d'Alquen, der in Berchtesgaden sass, ~~und~~ solange, als Verbindung bestand. Am 8. Mai hatte ich eine einstündige Unterredung mit Keitel unter vier Augen, die die Umorganisation des OKW in eine Friedens- und Tarnform zum Ziele hatte. Nach Ansicht Keitels sollte mit dieser Umorganisation des OKW den englischen Forderungen entsprochen werden, wie man sie aus den vorangegangenen Kapitulationsverhandlungen herausgehört zu haben glaubte. Im Rahmen dieser Neuorganisation übernahm ich die direkt Jodl unterstellte Informationsgruppe. Mit Jodl wurde ich am 23. Mai 1945 nach Belgien in die Gefangenschaft überführt. Von Januar 1947 bis Juli 1949 arbeitete ich für das Hauptquartier der Rheinarmee beim militärischen Nachrichtendienst für die Sowjetzone und war ein weiteres Vierteljahr bei den Amerikanern tätig. Im Jahre 1950 versuchte ich eine wehrpolitische Gesellschaft anzuknüpfen, trat ~~mit~~ von diesem Versuch jedoch wieder zurück. Auf Grund einer Umfrage bei über 100 Offizieren arbeitete ich eine Denkschrift über den deutschen Wehrbeitrag und eine künftige europäische Armee bis in Details aus, die an die franz. Regierung und de Gaulle geleitet wurde.

00006

Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933: Auf Grund meiner Dienstzeit in Ostpreussen möchte ich zu dieser Frage und zu der weit verbreiteten Redensart über die starke Neigung der jüngeren Offiziere zum Nationalsozialismus wie folgt Stellung nehmen: Auf Grund der besonderen Lage Ostpreussens würde dort jede politische Entwicklung begrüsst worden, die eine Änderung dieser Lage in absehbarer Zeit versprach. Die Lage hatte in Ostpreussen zu einer gewissen Selbstständigkeit des "andes Deutschland", in der Bevölkerung bestand ein enger Zusammenhalt in durch die Bedrohung der Volengefahr, Erinnerung an den Russeneinfall 1914). Von früher Jugend an wuchsen wir mit dem klaren preussischen Gedanken heran und zwar nicht nur der Adel, sondern auch das Beamtentum, in sauberer und streng nationaler Haltung. Wir wären jedem Gerne zum Opfer gefallen, der uns eine Aussicht auf eine Änderung unserer Lage geboten hätte, auch einem Bräutigam. Selbst eine russische Lösung nach Muster 1812, die Deutschland von Osten her befreit hätte, wäre akzeptiert worden. Eine starke Bedeutung hatte der Stahlhelm (Prinz Wilhelm von Preussen) und die Bändische Jugend. Eine grössere Rolle spielten ferner der Wehrkreispfarrer Müller und der Adj. von IRI IR 1, Felix Steiner, sowie der Adj. von AR 1, Wittje, beides spätere SS-Führer. Man kann auch nicht leugnen, dass Gaulsiter Koch damals aus der SA ein durchaus diszipliniertes, sauberes Unternehmen machte. Die Polizei galt damals nicht als gesellschaftsfähig. Stahlhelm und HJ waren tatkräftige Helfer bei unseren Massnahmen für den Aufbau einer Reserve-Armee in Ostpreussen. Reichenau war uns als Hitler ergebener Offizier bekannt. Dies alles sind nur Einzelpersonen als Beispiele für die Gesamtstimmung, die in Hitler die politische Macht zu sehen begann, die allein eine Änderung der Lage Ostpreussens herbeiführen konnte. Die ländlichen Reitervereine der Bauern waren ein Beispiel für die ewige nationale Haltung und für die starke Traditionsbindung und -pflege.

(um 6 Uhr früh)

Als ich nach einer Bierreise am 27. Januar 1933 den Prinzen Wilhelm im Auto gegen eine Laterne fuhr, wäre aus dem Kesseltreiben gegen mich beinahe ein 2. "Seecktfall" geworden. Ich erhielt 5 Tage Stubenarrest mit dem Hinweis, dass dies nur deshalb erfolge, weil ich den künftigen König von Preussen beinahe zu Tode gebracht hätte. So war damals die Stimmung in Ostpreussen. Dabei spielte der Name Hindenburg als Nationalheld und ostpreussischer Lokalheld eine besondere Rolle. Jede von Hindenburg unterschriebene politische Lösung galt als "die" Lösung. 3 Stunden nach dem ich mich zum Antritt meiner Strafe gemeldet und die erwähnte Begründung erfahren hatte, kam die Nachricht, dass Hitler Reichskanzler geworden sei. Ich zerschmiss ein Sektglas mit der Bemerkung "es ist Sch... mit dem König von Preussen". 5 Tage später, nach Beendigung meines Arrests, fand sich Prinz Wilhelm bei mir ein und war sich völlig klar darüber, dass an eine Restauration nicht mehr zu denken war.

Vor 1933 war in Ostpreussen der Aufbau von 3 Reserverdivisionen mit Rekruten personell vollständig und teilweise auch ausbildungsmässig durchgeführt. Der 30. Januar brachte zunächst keine wesentliche Verstärkung der bereits eingeleiteten Massnahmen, die in ruhiger Weise vollendet wurden.

Zur Lage in Ostpreussen vor 1933 möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Besuche Hitlers bei Pfarrer Müller uns die Gewissheit gaben, dass die kirchlichen und kulturellen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden würden. Auch die Frage Danzig spielte für uns eine grosse Rolle. Ostpreussen war 1933 noch auf der sozialen Stufe, die Deutschland mit einem starken hierarchischen Ordnungsprinzip und ohne industrielle Arbeiterschaft in den Jahren 1848-1871 inne hatte. Eine wesentliche Arbeitslosigkeit gab es nicht, aber starke Landflucht. Die Remilitarisierung wirkte dieser entgegen. Es gab keine nennenswerten ostpreussischen Kreise und Gruppen irgend einer Art, die sich massgeblich gegen den NS gestellt hätten.

Die sozialen Tendenzen der NSDAP, die in allen politischen Unterhaltungen, besonders in Ostpreussen, stark diskutiert wurden, wurden aus dem Unterbewusstsein heraus betrachtet, dass Deutschland 1918 zwar eine Verschiebung der Gewalten, aber keine Lösung des sozialen Problems erlebt hatte. Man begrüßte daher die Tendenzen der Partei. Die Auswüchse von SA und SS wurden als bedauerliche Entgleisungen betrachtet, die ~~xxx~~ die Partei durch den ihr innewohnenden Geist schon überwinden werde. In Ostpreussen hörte ich erstmals den Ausspruch: Hitler ist der neue Messias. Die erhoffte Verstärkung der Reichswehr wurde von dieser im Sinne von Fritsch absolut nur als Sicherung gegen einen Krieg angesehen, denn im Offizierskorps herrschte die unbedingte Überzeugung von der ungeheuren Gefahr jeder Kriegssituation. Die Frage der Älteren und jüngeren Generation bei der Reichswehr kann nur von dem Standpunkt: „Aktivisten und Pessimisten“ aus, auch im taktisch Hinblick auf den NS, beurteilt werden.

Die Lage nach 1933: etc

Die allmählich auftretenden Bedenken auf militärischer Seite richteten sich zunächst ausschliesslich gegen den Galoppausbau der Wehrmacht. Die Lage wurde infolge der laufenden Herabsetzung der Ausbildungsqualität für die Ausbilder immer schwieriger. Wir fürchteten eine Vermassung auf Kosten der Leistung. Ich persönlich verlobte mich damals und fand in Westfalen, wo meine Schwiegereltern lebten, kein Verständnis für die Lage Ostpreussens.

Die Persönlichkeit Hitlers:

Hitler war ohne Frage eine geniale Persönlichkeit mit ungeheurer starker Begabung für Massenpsychologie und einer vielleicht noch grösseren für die psychoanalytische Behandlung des Einzelnen. Er suchte sich für seine Umgebung ~~unwenn~~ ~~sexuell~~ Personen aus, die ihm selbst wie einem Hypnotiseur verfielen, die aber auch in der Lage waren, Hitler und die Massen von sich aus zu beeinflussen. Die besten Beispiele sind Goebbels und Göring. Letzterer hatte im Grunde eine schlechte Sprechführung und viel Abtossendes, aber trotzdem eine grosse Massenpsychologische Wirkung. Hitler als Gesamtproblem muss von diesem psychologischen Gesichtspunkt aus beurteilt werden und von deutschen Idealmenschen aus, der handeln und nicht verhandeln soll. Er behält gegen den Ratschlag erster Fachleute zehnmal recht, vom Austritt aus dem Völkerbund angefangen. Einem Genie, dass einmal Pech hat, wird Pech verziehen. Tatsächlich hat das deutsche Volk bis zum entgültigen Zusammenbruch zusammengehalten und zwar auf Grund durchaus freiwilliger Disziplin. Der Zusammenbruch ist nicht aus den Fehlern Hitlers, der Partei, einzelner Personen und Regierungen entstanden, sondern nur aus der Zerrüttung Deutschlands, die sich aus folgenden Umständen ergab: a) Die Reformation. - b) Das Versagen des nationalen Gedankens spätestens seit der französischen Revolution. - c) Die Zerschlagung der deutschen Oberschicht in den Jahren 1871-1923 (Neureiche). Der Zusammenbruch von 1918 war eine geschichtlich nötige Entwicklung, die andere Völker ~~100-300~~ 100-300 Jahre durchgemacht haben. Dies hat die Generation von 1918 nicht erkannt. Der Fall Fritsch war z.B. nur möglich, weil die Oberschicht ausschliesslich in ihren alten Ehrbegriffen lebte und es nicht verstand, dass man mit dem Florett nicht gegen Boxer aufkommt. Deutschland, das zu spät kam, erlebte durch Hitler einen nationalen Auftrieb mit klaren europäischen Tendenzen. Da keine aktionsfähige, selbstständig handelnde Oberschicht vorhanden war, musste der Auftrieb scheitern.

Das Luftverteidigungsprogramm:

Der Eindruck des Namens von Göring war für den Aufbau der Luftwaffe massgebend. Ohne Göring wäre ein solches Werk nicht zu schaffen gewesen. Göring stammte zwar aus Bayern, war aber (Vater Kolonialbeamter!) unter internationalen Einfluss erzogen worden. Er war ein Mann ohne Bindungen ausser der an ganz grosse Verhältnisse. Er war als Soldat ein "reusse, der dem Grundsatz huldigte" der Angriff ist die beste Verteidigung", wie er es im preussischen (trotz Baden) Kadettenkorps gelernt hatte. Ihm

Für ihn war der Verteidigungsgedanke nie etwas Vollgültiges, daher war er z.B. vor dem Juni 1941 nicht voll gegen den Krieg mit Russland. Grundlegend für das Misslingen des Luftverteidigungsprogramms waren die politischen Angriffshandlungen Hitlers. Tatsächlich ist alles für die Luftverteidigung ~~stetig~~ durchgearbeitet und vorgelegt worden, konnte aber nicht durchgesetzt und verwirklicht werden. Das gilt für Jäger und Flak. Trotz des Ostfeldzuges, dessen politische Notwendigkeit in diesem Zusammenhang hier nicht zur Debatte steht, wäre die Zertrümmerung Deutschlands vermeidbar gewesen. Hierfür sind klare Beweise vorhanden, die ich erbringen kann.

Die innerpolitischen Machtgruppen im Deutschland zu Kriegsende:
Ab 1943 hatten sich bis Kriegsende folgende 3 innerpolitischen Machtgruppen in Deutschland herausgebildet:

- a) Hitler/Goebbels. - b) SS/Luftwaffe. - c) OAH.
- Zu a): Die politische Führung mit den Machtmitteln in ihrer Hand hatte die klare Erkenntnis, dass nur das Durchhalten die Situation politisch verbessern könne, da jede deutsche Machtstellung durchgekämpft werden musste. Sie forderte daher dieses Durchhalten und wurde nachweislich umspielt und betrogen (das 20. Juli- und Karkuz-Gruppe vor diesem Datum).
- Zu b): Himmler mit dem ich viel zu tun hatte und von dem ich durch d'Aquien viel hörte, spielte den Cunctator. Er kannte die Machtgruppierungen und war entschlossen, sich auf die Seite des Siegers zu schlagen, um diesen dann mit seinen eigenen Machtmitteln auszuschalten und selbst die Führung zu übernehmen. Massgebend hierfür waren Wodarg und andere. Durch den Ausgang des 20. Juli war ihm jede Möglichkeit verbaut, gegen Hitler vorzugehen. Ich hörte von ihm persönlich die Äusserung, "lassen Sie diesen Krieg uns gewinnen und wir werden mit der braunen Pest aufräumen". Hierüber mussten auch Wodarg, Schellenberg und Roeder Bescheid wissen, wahl letzterer der Verbindungsmann RHM-SS war. Die Luftwaffe war der einzige Wehrmachtteil, der durch die Person seines OB parteipolitisch gebunden war. Sie kannte bewusst keine andere Tradition, wie die Kampf- und Angriffstradition des 1. Weltkrieges. Sie hatte den verhältnismässig grössten Anteil an reaktivierten Offizieren und Nichtfachleuten und daher an Männern mit starker persönlicher Parteibindung. Als neuer Wehrmachtteil war sie gezwungen, sich bewusst von den traditionellen Heeres- und Marineauffassungen abzusetzen. Sie konnte sich gegenüber der dominierenden Stellung des Heeres nur mit der parteipolitischen Rückendeckung halten, umso mehr, als sie seit Herbst 1940 eigentlich nurmehr eine Heeres-Unterstützungswaffe war. Die Luftwaffe war andererseits in Form der Reichsverteidigung (eine Reichsluftwaffe als solche gab es nicht mehr) die einzige aktive kampfkraftige und einsatzfähige Truppe in der Heimat, die noch dazu auf die Grossstädte konzentriert war. Sie war somit nicht nur der gegebene Rückhalt für jede Sammlung gegen den äusseren Feind, sondern auch das einzige Machtmittel gegen Aufstände. Flak- und Luftnachrichtentruppe zählten in der Heimat allein etwa 800 000 Mann. Sie war die einzige Truppe, der gegenüber sich die SS sehr vorsichtig und zurückhaltend verhielt. Begreiflich sind daher die Versuche Himmlers, die Luftwaffe unbedingt auf seine Seite zu bekommen.
- Zu c): Das OAH als die kriegführende Organisation gegen den Hauptfeind, erkannte die militärische Unmöglichkeit, in der bisherigen Form weiterzumachen. Es setzte alles daran, einen Stopp zu erzwängen, unanzurechnen und zwar aus durchaus edlen Motiven. -m OAH hatte das Preussentum seine Stellung verloren, obwohl es von Preussen durchgesetzt war. Die Kreise um den 2. Juli waren keine Preussen. Das Preussentum stirbt eher, als dass es einen 2. Juli macht. Zum 2. Juli gehörten Reste der süd- und westdeutschen Oberschicht aus Politik und Wirtschaft und kirchliche Kreise mit stärkerem Akzent auf dem katholischen Teil. Man dachte gegebenenfalls gesamtdeutsch im grösseren Reichsinn, aber nicht preussisch.

Wigly

An das Deutsche Institut
für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit

in München
Reitmorstr. 29

Hiermit anerkenne ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner
Unterredung mit Dr. Ehrh. von Siegler und erteile mein Einverständnis,
dass das Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Publikationen von
meinen Ausserungen ggf. unter Namensnennung Gebrauch macht, bzw. sie ver-
öffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Ascheberg, den.....

00010

Institut für Zeitgeschichte

Wigly
Archiv